Schwarzwaldbacht

Verlag: Schwarzwaldbacht G. m. b. H. Calw. Rotationsdruck:
H. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. Hauptgeschäftsführer:
Friedrich Hans Scheele. Anzeigenleiter: Alfred Schaffelke
Sämtliche in Calw. D. N. V. 36: 3500 Geschäftsstelle: Altes
Postamt. Fernsprecher 251; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30
Uhr vormittags. Als Anzeigentarif gilt zur Zeit Preistafel S.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Durch Träger monatlich 1.50 RM, einschließlich
114 20 Pfg. Trägerlohn. Bei Postbezug 1.80 RM, einschließlich
54 Pfg. Postgebühren. — Anzeigenpreis: Die 4-spaltige
mm-Zeile 7 Pfg., 2-spaltige 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachsch.
Erfüllungsort für beide Teile Calw. Für richtige Wiederbezahlung
von durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Ämtliche Zeitung der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 179

Calw, Montag, 8. Juni 1936

3. Jahrgang

2. Kreistag der NSDAP. des Kreises Calw

Reichstatthalter und Gauleiter Murr: Wir wollen nichts sein als die Baumeister an dem gewaltigen Bau eines großen, geeinten Deutschland!

Der Kreis Calw der NSDAP. hat am Sonntag seinen 2. Kreistag, den ersten in diesem Jahr innerhalb des Gaues Württemberg, abgehalten. Die Parteigenossen des Kreises waren zu diesem großen Appell in der Oberamtsstadt zusammengekommen und ihnen hatten sich die in den Kriegerkameradschaften zusammengeschlossenen alten Soldaten beigefügt, um ihre neuen, aus der Hand des Führers empfangenen Koffhänferschäfen zu weihen. So strömten gestern Tausende von Volksgenossen aus dem Kreis in das gastliche Calw; die Stadt stand aus Anlaß des Reichstatthalterbesuches im Festschmuck. In allen Straßen wehten dem grauen, regennahen Tage zum Trost die Fahnen, und die Häuser waren mit Tannengebänden und sonstigen Weihen festlichen Willkommens geschmückt.

Eingeleitet wurde der Kreistag am Samstagabend mit einer weisevollen Kundgebung der Hitlerjugend im nächtlichen, von Fackelschein erhellten Stadtgarten. Im Rund der tiefen Wiesenmulde, das einen naturgeschaffenen Thingplatz darstellt, wie man ihn schöner gar nicht anlegen könnte, wurde von der Bannpfeilschar das nordische Spiel „Die Fahne hebt hoch!“ von Herbert Menzel mit Fanfaren- und Trommelbegleitung angeführt. Die Begeisterung der jungen Schar trug und durchdrang das Werk und ließ es Erlebnis werden. Zuvor sprach Bannführer Waidelich zu der großen Hörerschaft in eindringlicher Weise vom Wollen und von der weltanschaulichen Haltung der neuen deutschen Jugend. — Der Gaumustzug des NAD., welcher, wo auch immer er während des Kreistages in Erscheinung trat, durch Schneid und Können auffiel, gab am Samstagnachmittag auf der Terrasse der Truppführerschule und am Sonntagvormittag auf dem Marktplatz Platzkonzerte.

Die Sondertagungen des Kreistages

Am Sonntagmorgen 8 Uhr begann der Kreistag mit den Sondertagungen der Kreisämter. Kreisleiter Pg. Wurster eröffnete die

Tagung der Ämter für Propaganda und Schulung

mit dem Gruß an den Führer und erteilte sofort Gaupropagandaleiter Pg. Maier das Wort. Die Schulung, so führte Pg. Maier aus, ist Voraussetzung für die Propaganda. Jeder Nationalsozialist muß eingehend geschult sein, um Propagandist werden zu können. Die Partei darf sich nicht nach außen abschließen, sondern muß sich immer wieder zum Volk wenden.

Das Neueste in Kürze

In Köln sprach Reichsminister Rudolf Heß zu den aus allen deutschen Gauen zusammengeströmten Kinderreichen.

Der tödlich verunglückte Generalleutnant Weber wurde in Berlin feierlich beigesetzt. Der Führer und Reichskanzler ehrte den Bestorbenen durch eine Verfügung, wonach das Kampfgewand Nr. 253 in Zukunft den Namen „General Weber“ erhält.

In Frankfurt a. Main wurde der Reichshandwerkertag 1936 mit Ansprachen von Reichshandwerksmeister Schmidt und Reichsleiter Alfred Rosenberg eröffnet.

In Paris gab die neue Regierung ihre Regierungserklärung vor Kammer und Senat ab. Bei den anschließenden Oppositionsreden kam es zu großen Kämpfungen.

Das Internationale Warschauer Reitturnier in Warschau erreichte am Sonntag mit der Entscheidung im Preis der Nationen seinen Höhepunkt. Deutschland errang einen knappen Sieg und verwies Rumänien, Polen, Frankreich und Lettland auf die Plätze.

Ohne Propaganda wäre der Nationalsozialismus nie an die Macht gelangt. Wir haben eink den Krieg verloren, weil wir keine Propaganda hatten. Damals versäumte man, die Welt aufzuklären und das Volk geistig zu mobilisieren. Man gab ihm keine propagandistische Parole zum Endkampf. Die Propaganda ist Bindeglied zwischen Führung und Volk. Sie hat ihre Aufgaben im Film und Rundfunk, im Theater und Schrifttum, in der Presse und Einzelpropaganda. Alle diese Aufgaben müssen sich ergänzen. Jede Veranstaltung steht in ihrem Dienste. Die Gemeinschaftspropaganda dient dem Gemeinschaftsleben.

Dann gab Gauschulungsleiter Pg. Klett Richtlinien für die praktische Propaganda: Die großen Feiern sind nach den alten Erfahrungen von der Kampfszeit her zu gestalten und diese Formen sind weiter aus-

zubauen. Bei der Einzelpropaganda stehen zwei Probleme im Vordergrund. Zuerst muß man den Gegner erkennen und dann sein Wesen kennenlernen, erst dann kann man handeln. Jeder Nationalsozialist muß Willensträger der nationalsozialistischen Bewegung sein.

Nach dem Dienst in der Partei beginnt der Dienst in der Propaganda, sei es im Berufsleben, in der Öffentlichkeit oder sonstwo. Wir haben die Aufgabe, den deutschen Menschen zu schützen. Gegen äußere Feinde wurde die Wehrmacht geschaffen und gegen innere Feinde soll ihm die Erziehung zur Gemeinschaft Schutz gewähren. Wir müssen aber auch den deutschen Menschen vor sonstigen Schäden bewahren. Jährlich sterben Tausende durch Unfälle. Milliarden gehen jährlich an Volkswerten verloren. Wir brauchen alle deutschen Menschen. Wir müssen die

geistige Kraft des deutschen Volkes zusammenfassen, damit wir die Revolution gewinnen. Jeder einzelne muß einen Baustein liefern zum tausendjährigen Reich.

Anschließend sprach Gauschulungsleiter Dr. Klett über Schulungsfragen. Geschult wird heute innerhalb der Partei in Schulungsabenden, die Ähnlichkeit haben mit den Sprechabenden der Kampfszeit. Es hat sich gezeigt, daß Wochenendkurse noch besser zum Ziele führen. Das wesentlichste jeder Schulung ist das Gemeinschafts-Erlebnis. Deshalb ist man zur geschlossenen Schulungsarbeit übergegangen. In den Gauführerschulen Nöthenbach Kr. Nagold und Krehbrunn a. B. sind bis heute gegen 2000 Parteigenossen geschult worden. Diese Zahl ist noch zu gering. Jeder politische Leiter und jeder Parteigenosse soll mit der Zeit durch eine solche Schule hindurchgehen. Schluß auf Seite 2.

Der Höhepunkt des Kreistages 1936

Die Rundgebung auf dem Calwer Marktplatz

Der Kreistag fand mittags mit einer großen Rundgebung auf dem mit jungen Tannen und Fahnen umsäumten Marktplatz seinen Höhepunkt. Unter Leitung von Obersturmbannführer Dirr markierten die Gliederungen der NSDAP, die angeschlossenen Verbände, die Kriegerkameradschaften des Reichskriegerbundes Koffhändler und die Gefolgshäfen der Calwer Industrie- und Handwerksbetriebe zu gewaltigen, tiefgeliederten Blöcken auf dem Marktplatz auf, während die Fahnen vor dem Ehrenmal an der Stadtkirche und die Abteilungen der Truppführerschule 4 des NAD. vor der hohen, tannenvorleuchtenden Rednerbühne Aufstellung nahmen. Der Präsentiermarsch kündete die Ankunft des Reichstatthalters und Gauleiters Murr; zu seiner Begrüßung standen Jungvolk, Jungmädchen und VöM. vom „Adler“ bis zum Marktplatz Spalter.

Ehrung der Gefallenen

Sogleich nach Eintreffen des Gauleiters meldete Kreisleiter Wurster diesem den zum Appell angetretenen Kreis und eröffnete die Rundgebung. Sie begann mit einer Ehrung der Gefallenen des Weltkrieges und der Bewegung. In einer kurzen, erhebenden Ansprache, welcher als Leitfaden „Der Tod für das Vaterland ist ewiger Verklärung wert“ und „Ein Volk, das seine Toten nicht ehrt, entehrt sich selbst“ vorangestellt waren, gedachte Bezirksführer Kühle vom Reichskriegerbund Koffhändler der toten Helden, die ihr Leben für Deutschland, für den Führer und für uns hingegeben. Während sich am Ehrenmal die Fahnen senkten und Vorberträge für die Gefallenen niedergelegt wurden, verharnten die zum Appell Angekommenen in stiller Gedenken. Das Lied vom „Guten Kameraden“ erklang und Ehrensäulen trachten vom Kapellenberg her.

Weihe der Koffhänferschäfen

Nach der Gefallenenehrung marschierte der Fahnenblock unter den Klängen des Badenweiler Marsches mitten über den Markt zur Rednerbühne, vor welcher der stellvertretende Landesführer des Reichskriegerbundes Koffhändler, Ministerialdirektor Pg. Dill im Anschluß an eine Ansprache an die alten Soldaten 26 neue Koffhänferschäfen weihte. Die Weihe wurde durch Berühren der neuen Fahnen mit der Traditionsfahne des Kreises vollzogen.

Pg. Dr. Dill (in Calw durch seine frühere, zweijährige Tätigkeit beim Amtsgericht bekannt) dankte in seiner Rede dem Gauleiter für die dem Bunde in Württemberg geleistete Unterstützung und erinnerte die alten

Soldaten an ihre Dankespflicht gegenüber dem Führer. Ihm allein verbandt der Frontsoldat die Wiederherstellung seiner Ehre und deshalb kämpft er auch für die Ideale des Führers, wie es sich für einen alten Soldaten geziemt. Die nat.-soz. Bewegung ist aus dem Kriegserleben und aus der Liebe zum Volk heraus geboren. Niemand kann ihr näher stehen als der frühere Frontsoldat; er hat es gelernt, Wesentliches vom Unwesentlichen zu scheiden, Großes vor die Unebenheiten des Alltags zu stellen. Auf welchem Platz er auch immer steht, er wird nationalsozialistisch denken und handeln.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg prägte

Reichstatthalter und Gauleiter Murr

„Wir haben vorher“, so führte er aus, „der Kameraden gedacht, die auf den Schlachtfeldern gefallen sind, oder ihr Leben für die Bewegung liehen, der Männer, die sich mit Gut und Blut für Leben und Ehre Deutschlands einsetzen. Sie, die im Kampfe stelen, waren nicht befangen vom Egoismus des vergangenen Systems, in ihnen lebte schon das Prinzip des nationalsozialistischen Staates. Nie wären sie fähig gewesen, sich für uns einzusetzen, hätten sie sich vom Prinzip des Liberalismus leiten lassen, sie wären zu Hause geblieben und hätten an das eigene Leben gedacht. Nie hätte es dann überhaupt ein deutsches Volk geben können, denn schon in den Anfängen seiner Geschichte wäre es zu Grunde gegangen.“

Was im Kriege richtig war, muß auch im Frieden seine Geltung haben. So wie im Kriege der Grundsatz des Eigennutzes keine Geltung haben kann, darf das auch im Frieden nicht sein. Nur das Volk besitzt eine Zukunft, welches sich vom Prinzip des Gemeinutzes leiten läßt. Von diesem Prinzip zu sprechen, ist leicht, aber schwer ist es, danach zu leben. In den vergangenen dreieinhalb Jahren haben wir auf manches verzichtet und dem Volk immer wieder sagen müssen: Nicht der Eigennutz darf dich beherrschen, sondern nur der Sinn für das Ganze. Unser Volk kann nur bestehen, wenn es einig ist; deshalb müssen und werden wir den Einzelnen zur Gemeinschaft zwingen; die deutschen Menschen dürfen nicht in Zwietschacht und Haß leben. Die Jahre 1918—1932 waren nur möglich, weil das deutsche Volk keinen gemeinsamen Willen besaß. Es verriet sich im Innern, so mußte ihm auch die Kraft nach außen fehlen. Der Einzelne muß bereit sein, zu verzichten um der Gemeinschaft willen: Wir lassen nicht von der Totalität auf jedem Gebiet des menschlichen Lebens!

das Wort: die Treue ist das Mark der Ehre. Unsere Treue gebührt dem Führer, der Bewegung und unseren Fahnen, die der Führer uns verliehen hat. Sie tragen das Eiserne und das Hakenkreuz und durch diese Symbole ist eine unlösliche Bindung geschaffen. Der Soldat folgt seiner Fahne, fällt er mit ihr, so ehrt er sich und das Vaterland, verläßt er sie aber, stellt er sich außerhalb der Volksgemeinschaft. Der Redner schloß mit der Mahnung an die Kriegerkameradschaften, die neuen Fahnen in Ehren zu halten.

Die Abteilungen der Truppführerschule sangen nach der Fahnenweihe ein Arbeitsdienstlied. Dann sprach

Trotz zweieinhalbjähriger Regierung müssen wir noch täglich und stündlich an der inneren Erziehung des deutschen Volkes arbeiten. Wenn wir kürzlich wegen der Gemeinschaftsschule an das Volk appellieren mußten, so ging es darum, einen Quell keimender Zwietschacht zu verschütten. Es darf nicht mehr sein, daß schon in der Schule Meinungsverschiedenheiten und Zwietschacht in der Jugend gesät werden. Mit Freude ist festzustellen, daß der Gedanke der Gemeinschaftsschule überall in Land und Stadt über jedes Erwarten hinaus Anklang gefunden hat. Hier hat der Gemeinschaftsgedanke bald den letzten Volksgenossen erfasst. Ein weiterer Schritt zur Volkwerdung ist getan!

Überall in der Welt sind Revolutionen im Gange, richtiger gefasste Revolutionen mit brennenden Kirchen und Klöstern — so sieht es in sog. Kulturstaaten aus! Ist in solchen Zeiten ein Volk nicht innerlich gefestigt, vermag es nicht zu bestehen, dann geht es dem Bolschewismus und dem Untergang entgegen. Mehr denn je ist die Erkenntnis von der Notwendigkeit, im gemeinsamen Willen zusammenzutreten, geboten, denn ein Volk hat nur dann Bestand, wenn es in all seinen Gliedern und Ständen fest verbunden ist. Es hat sich wahrlich gelohnt, daß Deutschland sich zu einem Mann bekannte, zu einer Fahne stand, und zu einer Idee schwur. Der Nationalsozialismus hat dem deutschen Volk den Glauben an sich selbst zurückgegeben, die Verzweiflung gebannt und die Augen wieder strahlend gemacht im Glauben an eine neue Zukunft!

Unser ganzes Leben lang soll uns das als das Edelste und Größte im Gedächtnis bleiben. Keine Macht der Erde wird uns je wieder auseinanderreißen, trotz Tod und Teufel! Das soll jeder wissen! Wenn unser Volk

zusammensteht, wird es niemand auf seinem Weg aufhalten. Künftige Geschlechter werden einst in uns die Wegbereiter einer herrlichen deutschen Zukunft sehen. Wir aber wollen nichts sein als die Baumeister an dem gewaltigen Bau eines großen, geeinten Deutschlands!

Kreisleiter Wurster schloß hierauf mit dem Versprechen treuer Gefolgschaft in Arbeit und Kampf und einem „Sieg Heil“ auf Führer und Vaterland die Kundgebung. Nachvoll brauchten Deutschland- und Horst-Wessel-Lied über den weiten, mit Tausenden gefüllten Platz.

Nach der Kundgebung begab sich der Gauleiter in die Stadt, Turnhalle am Brühl und besichtigte hier, von Kreisführerstellensleiter Pfaff besleitet, mit großem Interesse die Kunst-Ausstellung der NS-Kulturgemeinde. Anschließend nahm Reichsstatthalter und Gauleiter Murr von einer in der unteren Bischofstraße errichteten Bühne aus den

Vorbemerkung der Formationen
ab, welche inzwischen mit 4 Musik- und Spielmanschen in unabsehbarem Zuge durch die Stadt marschiert waren und sich dann auf dem Brühl auflösten. Voraus ritt der Reitersturm 6/126. In strammem Schritt folgten die SA-Stürme, die SA-Feiler, Hitler-Jugend und Jungvolk; später die Abteilungen der Truppführerschule des NSD, die Kriegerkameradschaften mit ihren neuen und alten Fahnen, die Abordnungen des Nährstandes, voran eine schmutze Dedensprosser Trachtengruppe, die Beamtenschaft, die Deutsche Arbeitsfront, die Angehörigen der Calwer Industrie- und Handwerksbetriebe mit Beihilfungsgruppen in Berufsfracht und schließlich

Die Sondertagungen des Kreistages

(Schluß von Seite 1)

Außerdem wurden in Deutschland drei nationalsozialistische Ordensburgen geschaffen. Dort werden die zuverlässigsten und geübtesten Parteigenossen drei Jahre lang geschult. Sie werden geistig, charakterlich und körperlich erzogen, denn nur auf dieser Grundlage wird das Erziehungsziel erreicht, nämlich die Heranbildung einer Führerpersonlichkeit.

Das Ziel der Schulung ist, daß jeder Parteigenosse weiß, was Nationalsozialismus ist und daß er dann nach dieser Weltanschauung lebt. Die nationalsozialistische Weltanschauung muß den deutschen Menschen innerlich umgestalten und ihm in Zeiten der Krisis den inneren Halt geben. Er muß in allen Dingen als Nationalsozialist handeln, damit das ewige Deutschland der Zukunft wird.

Kreisleiter Wurster schloß die Sondertagung mit einem „Sieg Heil“ auf Führer und Vaterland.

Die Tagung der Deutschen Arbeitsfront
wurde im Saalbau Weiß von Kreiswaller Schäfer eröffnet. Es sprach Gaupropagandawalter Rottler von der Gauverwaltung zu den Amtswältern der DAF. Er führte u. a. aus: Die Arbeiter und viele deutsche Volksgenossen müssen sich daran gewöhnen, daß das Deutschland von heute und morgen ein anderes ist als das von gestern. Zu den großen Leistungen, die der Nationalsozialismus auf allen Gebieten zu verzeichnen hat, muß noch die Umschulung der Herzen und Sinne treten. Wir diktierten nicht, wir erzählten! Am 30. Januar 1933 standen uns zur Erreichung unseres Zieles drei Wege offen: 1. Das Verbot sämtlicher bestehenden Verbände, 2. die Zusammenfassung der schaffenden Menschen in Einheitsverbänden (Arbeiter, Unternehmer usw.) und 3. die Zusammenfassung aller schaffenden Menschen der Stirn und der Faust. Wir gingen den dritten Weg, ein Weg der Volksgemeinschaft.

Vier Meilensteine bezeichnen diesen Weg: 1. Am 2. Mai 1933 erfolgte die Ueberführung der Arbeiterverbände in die Organisation der NSDAP, 2. am 1. Mai 1934 folgte das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit, 3. am 24. Oktober 1934 stellte der Führer in einem Erlass der DAF, das Ziel, die Volks- und Leitungsgemeinschaft zu bilden, 4. im März 1935 erfolgte die korporative Eingliederung der gewerblichen Wirtschaft in die DAF. Diese vier Ereignisse und Verordnungen sind bedeutende Meilensteine auf dem Wege zum deutschen Sozialismus.

Anschließend sprach Pa. Müller über das Versicherungs- und Unterstützungsweisen der DAF. Arbeitslosenunterstützung wird gewährt, wenn ein Volksgenosse arbeitslos ist. Krankenunterstützung wird gewährt, wenn ein Volksgenosse nachweisbar krank ist. Die Anträge dazu sind sofort bei Eintritt der Krankheit und Arbeitslosigkeit zu stellen. Die Höhe der Unterstützung richtet sich nach der Höhe der bezahlten Beiträge. Der tägl. Unterstützungsbeitrag beträgt so viel wie ein Wochenbeitrag. Die Zeit der Unterstützung richtet sich nach der Anzahl der bezahlten Beiträge. Ein selbständiger Gewerbetreibender, der nachweist, daß sein Geschäft während seiner Krankheit geruht hat, erhält ebenfalls eine Unterstützung. Invalidenunterstützung wird künftig auch selbständigen Gewerbetreibenden gewährt, wenn die Anwartschaft erreicht ist. Notfallunterstützung wird gewährt, wenn sich ein Volksgenosse in Not befindet. Die Sterbegeldunterstützung tritt in Kraft nach einjähriger Beitragszahlung. An selbständige Gewerbetreibende werden Darlehen bis zu 500 RM. zum Kauf von Rohmaterialien geliehen. In nächster Zeit werden hier noch neue Richtlinien erscheinen. Die Altersversicherung wird immer mehr ausgebaut.

lich die Freiw. Sanitätskolonne Calw, welche ebenso wie Polizei, SA-Hilfsordnung und Landjägermannschaft den Tag über manche Pflicht zu erfüllen hatte. Leider war die Bitterung einem weiteren Aufenthalt im Freien abträglich, so daß der auf dem Brühl eigens eingerichtete Wirtschaftsbetrieb nur gering in Anspruch genommen wurde; dafür waren alle Gaststätten der Stadt bald überfüllt. Von 4 Uhr ab konzertierte der Gaumusikzug des NSD, auf dem Brühl.

Der Reichsstatthalter in der Truppführerschule

Reichsstatthalter Murr begab sich von Brühl aus zur Truppführerschule. Nachdem er die Front der auf der Terrasse angetretenen Abteilungen abgesehen hatte, besichtigte er in Begleitung des Schulleiters, Oberfeldmeister Volten, das Schulgebäude und nahm an einer von Oberfeldmeister Dr. Gabler im Garten der Schule abgehaltenen, eindrucksvollen Feierstunde teil, die unter dem Leitwort „Wir tragen das Vaterland in unseren Herzen“ stand. Später vereinte ein schlichtes Eintopfeszen die Statthalter und die anwesenden Gauamtsleiter mit dem Kreisleiter und den Pol. Leitern, den Führern der Gliederungen, den Behörden und Arbeitsdiensthelfern; eine kleine und den Arbeitsdiensthelfern; eine kleine Ausstellung von Vafelarbeiten aus NSD-Lagern fand viel Interesse. Kurz nach 3 Uhr trat der Reichsstatthalter in Begleitung seiner Gattin, welche zur Freude der NS-Frauensschaft längere Zeit im Kreise der Frauen im Waldhorn-Saal geweilt hatte, die Rückfahrt nach Stuttgart an. Der Kreistag 1936 hatte sein Ende gefunden.

Die Tagung der NSD

wurde im Waldhorn-Saal durch Kreisamtsleiter Dettner eröffnet. An Stelle des verhinderten Gauamtsleiters sprach dessen Stellvertreter Pa. Hensinger zu den Kriegsoffizieren. Wie war es nach dem Kriege bis 1933, wie ist es heute, und was hat die Leitung der NSD ihren Mitgliedern zu bieten und zu sagen, so lautete kurz umrissen das Thema seiner fesselnden Ausführungen. Klar stellte der Redner die Lage der Kriegsoffiziere in der Nachkriegszeit bis zur Macht-ergreifung in Vergleich zu heute. Nach den schweren Opfern, die der Krieg von den Kriegsoffizieren forderte, waren Sie am frohesten, als der Krieg zu Ende war, aber wie sah der Dank aus, den gerade Sie zu erwarten hatten? Wenn auch heute noch nicht alle Wünsche erfüllt werden können, so hat uns der Führer doch unsere Ehre wieder gegeben und uns als erste Bürger des Staates wieder in die vorderste Reihe gestellt. Das wollen wir ihm danken, indem wir tren und fest zu ihm stehen und ihm helfen am Aufbau des Reiches. — An der Kundgebung auf dem Marktplatz und am Umzug beteiligten sich 55 gefähig Mitglieder unter Führung des stellvertretenden Ortsgruppenführers der Ortsgruppe Calw.

Die Tagung der NS-Volkswohlfahrt

Die NSV ein Erziehungswerk zum Nationalsozialismus
Im Georgenäum tagten die NSV-Walter des Kreises. Kreisamtsleiter Pa. Walker eröffnete die Tagung und erteilte dem Hauptstellenleiter für Propaganda, Pa. Greiner von der Gauamtsleitung der NSV, das Wort, der an Stelle von Gauamtsleiter Kling (gegenwärtig bei der Wehrmacht) über die Verhältnisse der NS-Volkswohlfahrt im Reich, in Württemberg und im Kreis Calw sprach. An Hand der Statistik zeichnete er ein Bild der Mitgliederbewegung.

Dem Mitgliederstand nach nimmt der Gau Württemberg-Hohenzollern unter den 92 Gauen die vierletzte Stelle ein, eine Tatsache, die bei der Reichsleitung immer wieder unangenehm auffällt. Innerhalb des Gaues steht der Kreis Calw an der 37. Stelle. Dabei ist zu bedenken, daß der Gaubereich im Reich vielfach höher ist als in Stuttgart. Die Kreise müssen daher die letzte Kraft für die Erhöhung des Mitgliederstandes einsetzen und die Mitgliederwerbung für eine dauernde Aufgabe der NSV-Walter betrachten. An dem Beispiel des Kreises Laupheim, der bezüglich des Mitgliederstandes von der 63. auf die 8. Stelle vorgerückt ist, kann man erkennen, daß auch die schwierigsten Verhältnisse gemeistert werden bei vollem Einsatz.

Was nun die praktische Arbeit im Gau Württemberg anbetrifft, so hat sie die volle Anerkennung der Reichsleitung gefunden. Bewährt hat sich vor allem bei den Sammlungen, jedem Volksgenossen Gelegenheit als Sammler zu geben. Dadurch wird vollends das Winterhilfswerk zu einer nationalsozialistischen Schule und Opfern für das Volk und seine Erhaltung zur selbstverständlichen Pflicht. Wenn heute Deutschland wofürgerüstet zur Verteidigung seiner Güter dastehet, so ist es mit ein Verdienst der NS-Volkswohlfahrt, welche die dem Staat zufallenden Verpflichtungen gegenüber notleidenden Volksgenossen übernahm.

Nach wie vor muß dabei der Grundfach Beachtung finden, daß die NSV in erster Linie Wächterin des Volksgutes ist, und das Gesunde gesund zu erhalten hat. Vorbeugen, nicht heilen, gehört in ihr Aufgabengebiet. Mit einem warmen Appell an die NSV-Walter, nicht zu verzagen und in Geduld weiterhin in pflichtbewusster Betreuung der Mitglieder ihren Dienst zu tun für Volk und

Bewegung, schloß Pa. Greiner seine aufschlußreichen Ausführungen.

Die Tagung des Amtes für Beamte und des Amtes für Kommunalpolitik
war leider in ihrer Zeitdauer durch die vorausgegangene Sondertagung sehr beschränkt. Der Kreisamtsleiter Pa. Single erteilte dem in Vertretung des Gauamtsleiters für Kommunalpolitik Pa. Stimpff gekommenen Pa. Käßle das Wort. Der Redner führte aus, daß der Nationalsozialismus den Aufbau von unten begonnen habe, indem er den Gemeinden in der Deutschen Gemeindeordnung ein neues Grundgesetz gegeben hat. Seine Ausführungen umrissen vor allem die Stellung des Bürgermeisters, der Beigeordneten, welche letztere eine Neuerzeichnung in Württemberg sind, und der Gemeinderäte in der Gemeindeverwaltung.

Nach dem überall durchgeführten Führerprinzip ist der Bürgermeister der verantwortliche Leiter der Gemeinde, damit sei aber nicht zum Ausdruck gebracht, daß er in überheblicher Weise eine Alleinherrschaft anstrebe, er soll vielmehr in weitgehendstem Maße die Gemeinderäte und Beigeordneten zur Mitarbeit heranziehen. Während einerseits die Beigeordneten zur Mitarbeit in der Gemeindeverwaltung nach den Weisungen des Bürgermeisters und zu dessen Stellvertretung verpflichtet sind, liegt andererseits der Wirkungsbereich der Gemeinderäte mehr in der Beratung des Bürgermeisters nach vorausgegangener Fühlungnahme mit der Bürgererschaft. Namentlich sind die Gemeinderäte berufen, gegenüber allen Angriffen auf die Gemeindepolitik auch in der Öffentlichkeit aufklärend zu wirken. Vor allem wurde empfohlen, entweder durch die Presse oder durch eine wenigstens einmal im Jahr einberufene Bürgerversammlung einen Tätigkeitsbericht über die Arbeit der Gemeindeverwaltung zu geben.

Anschließend hierauf nahm der Gauamtsleiter des Amtes für Beamte Pa. Schumm das Wort. Bedauerlicherweise mußten sich seine Ausführungen auf Richtlinien allgemeiner Art für die Beamtenschaft beschränken. Er stellte fest, daß von jedem Beamten erwartet werden müsse, daß er ein guter Nationalsozialist und zu reifem Einsatz für sein Volk bereit sei. So wie der Führer als Revolutionär nicht alles Alte zerschlagen, sondern das Gute vom Alten in den neuen Staat mit herüber nahm, so habe er neben der Wehrmacht auch das Berufsbeamtentum als mittragende Säule in den neuen Staat übernommen. Der Führer hat daher zu unserer Freude angeordnet, daß am diesjährigen Parteitag erstmals das Berufsbeamtentum teilnimmt.

Endlich berichtete der Redner noch über die Errichtung eines Beamtenbildungslagers in Reußen. Die von nationalsozialistischem Geist getragenen Ausführungen des Pa. Schumm wirkten auf die anwesenden Beamten sehr erfrischend und aufmunternd. Pa. Single schloß die Tagung und wies darauf hin, daß er die Absicht habe, für die Beamten des Kreises im Monat August oder September eine Beamtenversammlung zu veranstalten.

Wir wollen die großen Grundzüge unseres Kampfes, die uns in den Jahren des Ringens um die Macht begleitet haben, uns erneut ins Gedächtnis zurückrufen und uns ihnen verschreiben. Treue, Gehorsam, Disziplin, Opferbereitschaft, Kameradschaft, Bescheidenheit, das sollen die Prinzipien sein, die immer mehr unser Lebensgebot zu werden haben. Dann braucht uns nicht bange zu sein um die Zukunft der Bewegung, die Zukunft des Deutschen Reiches.
Adolf Hitler.

Die Tagung des Nährstandes

Auf der Kundgebung des Reichsnährstandes im Saalbau Weiß sprach, von Bezirksbauernführer Hanselmann begrüßt, Landesbauernführer Arnold. Er führte u. a. aus: „Der Reichsnährstand hat bis jetzt getan, was er konnte. Wir in Württemberg haben die kleinsten Bauernbetriebe in ganz Deutschland und sind deshalb in einer besonderen Lage. Das deutsche Bauerntum muß mehr und mehr lernen, das große Ganze zu sehen. Im Reichsnährstand ist das liberale Denken beinahe restlos verschwunden; hier ist der Nationalsozialismus voll und ganz zur Macht gekommen. Welch ein prächtiges Gesetz ist z. B. das Reichserbhofgesetz. Nur ein scholles- und blutgebundener Bauer wird es restlos begreifen. Wir haben zu viel und zu lange geteilt. Unsere überschüssigen Kräfte wanderten in den letzten Jahrzehnten in die Fabriken. Wir wollen nicht noch mehr teilen. Die Härten, die da und dort noch auftreten, müssen und werden wir beseitigen.“

Der Bauer hat noch mehr zu lernen, daß Deutschland im Vordergrund zu stehen hat und nicht schöne wirtschaftliche Erwägungen. Kein rechter Bauer verläßt seinen Bauernbetrieb. Die Bauernsöhne dürfen nicht in die Städte und Fabriken abwandern; sie müssen der Scholle erhalten bleiben. Auch wir in Württemberg werden Siedlerstellen schaffen. Heute kann nur noch derjenige siedeln, der guten Blutes und gesund ist. Wir werden künftig dafür sorgen, daß der Bauer seinen Hof nicht zu teuer übernehmen muß. Weiterhin wurde, nur um ein großes Beispiel zu nennen, der gesamte Markt geregelt. Heute ist es für den Bauern eine Wonne zu erzeugen, früher war es anders. Wir Bauern haben die große und schöne Aufgabe, unser heißgeliebtes deutsches Volk auf deutschem Boden zu erhalten. Deshalb muß sich jeder Einzelne der Pflicht seinem Volke gegenüber bewußt sein.

Die Tagung des NSD

In der Sondertagung des NSD im Waldhorn-Saal sprach Gauamtsleiter Pa. Huber zu den Berufsbeamten des Kreises. Kreisamtsleiter Pa. Schwenk begrüßte den Gauamtsleiter, welcher in seiner Rede kurz die Aufgaben des NSD umriss.

Bei der Gründung des Bundes vor drei Jahren, so führte er aus, habe er sich vorgenommen, aus den 26 Lehrervereinen Württembergs, die wieder in zahlreiche, oft gegeneinander arbeitende Unter- und Fachgruppen gespalten waren, eine geschlossene Einheit zu schaffen. Der NSD sei kein Verein im üblichen Sinn, sondern eine politische Kampfgemeinschaft mit dem Ziel, ein durchaus verlässliches, stets einflussreiches politisches Werkzeug in der Hand des Führers zu sein. Neben dieser wichtigsten Aufgabe dürfe aber die wissenschaftliche Arbeit nicht nachlassen. Sie sei für den Lebenskampf des deutschen Volkes unentbehrlich. Die Wissenschaft ist aber nicht um ihrer selbst, sondern um des Volkes willen da und hat sich, wie die Wirtschaft, stets als Dienerin für das Gesamtwohl des Volkes einzusetzen.

In 16 Gauarbeitsgemeinschaften und mit 36 Sachberatern sucht die Gauamtsleitung der Forderung nach wissenschaftlicher Arbeit im NSD gerecht zu werden. Der Schaffung eines politisch geschlossenen Lehrerkollegiums, der uns vor dem Krieg und vor allem beim Zusammenbruch 1918 fehlte, dient die betonte Schulung. Nicht beim theoretischen Vorkursstudium, nur in der Lagergemeinschaft, in der gleichen „Luft“ erschließt sich uns das Ergebnis wahrer Kameradschaft. Nationalsozialismus ist nicht erlernbar, nur erlebbar. So sind die Sommerlager des NSD gemeint.

Die Schulung im Jungbarn soll den Lehrern ein Gesamtbild von den vielseitigen Aufgaben und Zielen der Partei und des Staates geben. In besonderen Ausleselagern wird der Führernachwuchs des NSD herangebildet werden; denn von der richtigen Lösung des Führerproblems hängt alles ab. Der beste Führer ist der, der es versteht, sich die besten Mitarbeiter zu wählen und durch Charakter und eigene Leistung sich wachsende Autorität zu erwerben. Die Lehrer müssen die Jugend dazu erziehen, über Kleinlichkeiten nie den Blick auf das große Ganze zu verlieren.

In der Gauamtsleitung kenne man sehr wohl die Not der Junglehrer und arbeite nach Kräften auf die Abschaffung der Sondertagungen hin. — Die Pläne für eine Neuordnung des gesamten Schulwesens, dessen Aufbau künftig jedem begabten Jungen, unabhängig von seinen Vermögensverhältnissen, die ihm gemäße Bildung ermöglichen werde, seien ebenfalls im Werden. Zum Schluß forderte Gauamtsleiter Huber die Lehrerschaft auf, mit ganzem Herzen und aller Hingabe mitzukämpfen und mitzubekämpfen an dem großen Werk des Führers, ein neues freies deutsches Reich zu schaffen.

Pa. Schwenk sprach dem Redner den Dank der Versammlung aus und konnte noch bekannt geben, daß das Kultministerium die Anordnung zur Einführung der Gemeinschaftsschule in Calw erlassen habe.

Die Tagung der NS-Frauensschaft

Die NS-Frauensschaft muß eine politische Schicksals- und Kampf-Gemeinschaft sein! — das war der Leitgedanke der Tagung der NS-Frauensschaft im Georgenäum, die von Kreisfrauenschaftsleiterin Widmaier eröffnet wurde und in der Pa. Adinger von der Gauleitung über die Aufgaben der NS-Frauensschaft sprach. Sie ging davon aus, daß wir erst am Anfang des nationalsozialistischen Aufbaues innerhalb unseres Volkes stehen. Uninteressiert steht vielfach die deutsche Frau noch den politischen Geschehnissen in Deutschland gegenüber. Es ist daher notwendig, sie politisch ihrem Wesen gemäß so auszurichten, daß sie instand ist, in ihrem ganzen Schaffen, mit ihrem ganzen Sein dem deutschen Volke zu dienen, um so dem Führer von seiner Arbeitslast einen Teil abzunehmen.

Wir müssen uns als Frauen auseinandersehen mit den Begriffen Du, Volk, Gemeinschaft. Denn in unsere Hand ist großenteils die Erziehung der Jugend gelegt. Darum brauchen wir die politische Erziehung der Frauen. Wir wollen innerhalb unserer Reihen Kameradschaft pflegen, damit wir zu einer verschorenen Gemeinschaft werden, aus der das Verantwortungsgesühl für das Geschehen in Deutschland wächst. Gesetz soll für uns sein: In allen Lebenslagen nationalsozialistisch zu sein als bewusste Kämpferinnen der Bewegung. Bei dieser von uns zu bildenden Gemeinschaft ist nicht die Zahl, sondern der in ihr waltende Geist maßgebend.

Wir wollen uns bewußt bleiben, daß der Nationalsozialismus kein künstlich zu erwerbendes Gut ist, sondern erlernt werden muß, um gelebt werden zu können. Haben wir einmal diese Haltung in unseren Reihen erreicht, dann wird uns als politische Kampf- und Schicksalsgemeinschaft die große, uns gestellte Aufgabe gelingen: Erziehung aller Frauen zum Geiste des Nationalsozialismus, zur vollen Hingabe für den Dienst am Volk!

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 8. Juni 1936

Es regnet weiter

Wettervorhersage: Weiterhin unbeständiges, zeitweise regnerisches Wetter. Immer noch kühl, aber etwas milder als bisher. Mäßige westliche Winde.

Das Tiefdruckgebiet, das in den letzten Tagen über Deutschland lag, hat sich ostwärts verlagert. Die Zufuhr ozeanischer Luftmassen hält aber noch an, so daß das unbeständige Wetter fort dauert.

Kreisfeuerwehrtag in Gchingen

am 12. Juli 1936

Bei der letzten Tagung des Kreisfeuerwehrverbandes Calw in Altburg wurde als nächster Tagungsort die Gchingen-Gemeinde bestimmt. Die bevorstehende Veranstaltung wird nach außen hin in veränderter Form in Erscheinung treten, soll doch bei der eigentlichen Völkervereinigung der gesamten zivilen Luftschutz mit eingeseht werden. Außerdem wird die nach neuesten Vorschriften umgebaute Feuerwehr neue Uebungs- und Angriffsförmlichkeiten vorführen, welche insbesondere Feuerwehrtätigkeiten betreffen. Die Mitwirkung auswärtiger Kraftfahr- und Motorprijen soll der Tagung noch besonderes Gepräge verleihen. Angesichts der wachsenden Bedeutung des Feuerlöschwesens verdient diese Veranstaltung das Interesse weitester Bevölkerungskreise.

Wo bleibt dein Gastplatz?

Wir sind so sehr Volksgemeinschaft geworden, daß uns nur ein Wunsch erfüllt: Es mögen alle Bestandteile unseres Volkes ihr bestes Teil beisteuern zum Reichtum unseres gemeinsamen nationalen Lebens.

Mit diesem Mahnruf des Führers tritt die NS-Volkswohlfahrt wiederum an die Volksgenossen heran, die sich noch immer nicht auf ihre Pflicht ihren bedürftigen Mitmenschen gegenüber besonnen haben, die dem großen Erholungswert des deutschen Volkes immer noch gleichgültig oder ablehnend gegenüberstehen. Die NSV. braucht Freizeitanlagen für die alten Kämpfer, die jahrelang selbstlos Stellung, Gesundheit und Leben einsetzten, damit unser Volk nicht untergehe und das ersetzte, neue Deutsche Reich erstehen!

Wohl ist dank der Einsicht und dem Opferstimm zahlreicher Volksgenossen es möglich geworden, viele Kinder und auch zahlreiche alte Kämpfer für ein paar Wochen in die längst nötige Erholung zu schicken, aber noch harren Tausende und aber Tausende, die es nicht weniger nötig haben, der ersetzten Verschickung. Die NS-Volkswohlfahrt ruft daher alle diejenigen, die ihren Bestrebungen aus irgendeinem Grunde fernstehen, auf, sich ihrer Pflicht gegenüber dem Volkes Wohlfahrt zu entsinnen.

Läßt Kleinkinder Bedenken hinter euch und rafft und macht euch auf und meldet bei der nächsten Ortsverwaltung der NSV. euren Freizeitanlagen! Es dankt euch der Führer, es dankt euch das deutsche Volk, dankt euch euer Gast und es dankt euch auch euer gutes Gewissen.

Volkswohlfahrt ist Volksgemeinschaft, Volksgemeinschaft ist Sozialismus der Tat

Aus dem Gerichtssaal

Große Strafkammer Tübingen

Etwa vor einem Jahr wurde der über 60 Jahre alte verwitwete J. S. von Stammheim wegen Kuppellei zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Nun stand er zum zweitenmal wegen Kuppellei vor den Schranken der Tübingen Großen Strafkammer. Der Tatbestand der zweiten Verhandlung war der gleiche wie vor einem Jahr. Der Angeklagte hatte es zugelassen, daß die Braut seines Sohnes mehrere Wochen in seinem Hause nächtigte und dabei mit seinem Sohn verkehrte. Nachdem die

erste Strafe mit 2 Monaten Gefängnis bei ihm erfolglos war, wurde er jetzt wegen erschwerter Kuppellei zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Wegen eines Vergehens der Artreibung standen der ledige 27jährige Fr. L. aus Fünfbromm Kreis Nagold und die 29 Jahre alte D. G. von Oberweiler Gemeinde Michalben vor dem Strafrichter. L. erhielt 8 Monate Gefängnis, wovon 2 Monate und 15 Tage durch die Untersuchungshaft für verbüßt gelten, die Mitangeklagte G. kam mit 3 Monaten Gefängnis, abzüglich 6 Tage Untersuchungshaft weg.

Die alten Artilleristen in Ludwigsburg

Auch unser Bezirk Calw stellte viele Teilnehmer

Am Vorabend des großen Treffens der württembergischen Artilleristen, das am Sonntag viele Tausende von ehemaligen Angehörigen dieser Waffengattung in Ludwigsburg vereinigte, fand in der Viederhalle in Stuttgart unter überaus großer Beteiligung eine Kameradschaftsfest der Offiziere der beteiligten Truppenteile, der Vorsitzenden der Kameradschaftsvereinigungen und der Artilleriekameradschaftsführer des „Kampfbund der Artilleristen“ statt. Der Einladung zu dieser Veranstaltung sind auch viele Ehrengäste gefolgt, unter ihnen Ministerpräsident Prof. Mergenthaler sowie die Offiziere der Wehrmacht und viele Generale und sonstige hohe Offiziere der alten württembergischen Armee. Der Vorsitzende des Arbeitsausschusses des Artilleristentages, Oberstleutnant a. D. Freiherr von Waechter, verband mit seiner herzlichen Begrüßungsansprache einen Hinweis auf die stolzen Ueberlieferungen der württ. Artillerie. Im Laufe des Abends ergriff auch Ministerpräsident Prof. Mergenthaler das Wort zu einer Ansprache, worin er u. a. an die Kameradschaft erinnerte, die im Felde alle verbunden hat, Mannschaften und Offiziere, und dann darauf hinwies, wie unter der Führung des Frontsoldaten Adolf Hitler die Befreiung unseres deutschen Vaterlandes zur Tat geworden ist, wie die deutsche Wehrpflicht und damit die deutsche Ehre wiederhergestellt wurde. Generalleutnant Freiherr Oskar von Watter, der Führer des Waffensings der ehemaligen deutschen Feldartillerie und Bundesführer des Bundes der Waffensinger, ging in seiner Ansprache von der Entwicklung und der immer größer werdenden Bedeutung der Artillerie aus, die als Hauptwaffengattung eine überragende Stellung erlangt habe. Der führende alte Artillerist und Bundesführer feierte sodann den Kameradschaftsgeist, in dessen Zeichen der württ. Artilleristentag steht. Im Mittelpunkt der Veranstaltungen des württ. Artilleristentags stand

die große Gefallenenedenkfeier am Sonntag im mittleren Hof des Schlosses in Ludwigsburg. Die Teilnehmer sammelten sich in den Vormittagsstunden auf verschiedenen Plätzen der Stadt und marschierten sodann, nach Truppenteilen zusammengefaßt, nach dem Schloß. Von allen Seiten ging dieser Anmarsch vor sich. Ueber jehtausend alte Artilleristen standen zu Beginn der Feierstunden in militärischer Geschlossenheit auf dem weiten Hof des Schlosses. Weihenöhl ertönte zu Beginn der Feier der vom Trompeterkorps des Art.-Reg.

Nr. 25 gepeitete Choral, und dann sprach vom Balkon des alten Mittelgebäudes aus der Vorsitzende des Arbeitsausschusses des Artilleristentages, Oberstleutnant Frhr. v. Waechter, zu den vielen Tausenden der Kameraden und Ehrengäste. Unter diesen war wiederum Ministerpräsident Prof. Mergenthaler, ferner der Kommandierende General des V. Armeekorps, Generalleutnant Geher, außerdem General Ritter von Molo sowie Rechtsrat Dr. Weidler als Vertreter des Stuttgarter Oberbürgermeisters Dr. Strölin; auch Oberbürgermeister Dr. Frant, Ludwigsburg sowie zahlreiche Generale und sonstige Vertreter der alten Wehrmacht, darunter die Generale Frhr. v. Soden, Zietzen, von La Chevallerie, von Bernhardt u. a. waren anwesend, ebenso General Schmid-Lagan.

Der Stadtvorstand von Ludwigsburg, Oberbürgermeister Dr. Frant, begrüßte die alten Artilleristen ebenfalls aus herzlichster, auf die geschichtliche Verbundenheit der Stadt mit der Artillerie hinweisend. Generalsekretär Schießer sprach in tiefempfundener Weise über die Gefallenen, über die Kameraden, die den Tod fürs Vaterland erlitten haben, und erwähnte dabei, daß allein in den Ludwigsburger Gefallenensbüchern insgesamt 1414 Namen württembergischer Artilleristen verzeichnet stehen. Hierauf folgte die Ansprache des katholischen Geistlichen, Standortpfarrer Schmid, der, ausgehend von dem alten württembergischen Wahlspruch: Furchtlos und treu, die Hörer ermahnte, als deutsche Männer furchtlos im Leben zu stehen und dem Volk und Vaterland allezeit die Treue zu halten. Sodann erklang, gespielt von dem Trompeterkorps, das alte, zu Herzen gehende Soldatenlied vom guten Kameraden, bei dem sich alle Häupter entblöhten und die Tausende die Toten mit erhobener Rechten grüßten.

Mit dem Ruf: Heil Kameraden! grüßte sodann Generalleutnant Freiherr v. Watter seine alten Artilleristen. Er erinnerte in seiner kernhaften Rede an die Geschichte des Artilleriewesens, wie da aus einer Funst eine Waffe geworden ist, und wies sodann auf die symbolische Bedeutung des Artilleristentages hin, der die einstigen Angehörigen der alten mit den Vertretungen der neuen Wehrmacht vereinige. Generalleutnant Geher dankte für die warmherzige Begrüßung der Wehrmacht und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hurra auf die Wehrmacht. Damit war die Feier, die tiefe Eindrücke hinterließ, beendet und es schloß sich unter

Schwarzes Brett

Varietätlich, Nachdruck verboten. Calw, den 8. Juni 1936

Gauamtsleitung, NS-Frauenchaft 3/36/St.

Bez.: Reichsführungstagung für Amtsleiterinnen der NS-Frauenchaft vom 14. bis 19. Juni 1936 in Nordbernh.

Die Gauleitung der NS-Frauenchaft, Besor/Gms teilt mit, daß noch Anmeldungen für die Tagung in Nordbernh angenommen werden können. Wir bitten dieselben umgehend schriftlich an die Gauleitung der NS-Frauenchaft Stuttgart, Reinsburgstraße 10, zu richten und den Betrag, RM. 22.50 (Berpflegung, Ueberfahrt) einzufenden.

Uingendem Spiel ein Vorbeimarsch der Artilleristen (die Ehrenbatterien an der Spitze), vor den Mitgliedern des Ehrenausschusses, des Arbeitsausschusses und den Ehrengästen an.

Wie melde ich mich zum Frauenarbeitsdienst?

Am 1. April 1936 wurde der Frauenarbeitsdienst in den Reichsarbeitsdienst eingegliedert. Während vorher das zuständige Arbeitsamt die Meldestelle für den Frauenarbeitsdienst war, gehen jetzt alle Meldungen über die Meldestelle der zuständigen Bezirksleitung.

Für eine Meldung werden folgende Papiere benötigt:

1. Geburtschein
2. ein handschriftlicher Lebenslauf mit Bild
3. ein Zeugnis
4. letzte polizeiliche Anmeldung
5. eine eidesstattliche Erklärung der arischen Abstammung
6. eine Einwilligungserklärung des gesetzlichen Vertreters bei Minderjährigen

Die Einstellungsstermine sind die Quartalsersten, die Dienstzeit beträgt 1/2 Jahr. Eine Aufnahme kann nicht vor dem 1. Oktober 1936 erfolgen, die Meldungen müssen bis zum 15. Juli 1936 eingereicht sein. Wünsche, in ein bestimmtes Lager eingewiesen zu werden, können nicht berücksichtigt werden. Meldungen für andere Bezirke müssen über die zuständige Bezirksleitung gehen. Für Württemberg, Baden und Pfalz ist zuständig die Bezirksleitung Nr. 12 Südwestdeutschland.

Anschrift seit 1. Juni 1936: Reichsarbeitsdienst, Bezirksleitung Nr. 12 des Frauenarbeitsdienstes, Stuttgart-S., Hohenstaufen-Straße 11. Telefon 71651.

Bad Liebenzell, 7. Juni. Der Grundstein zu einem neuen Missionsgebäude wurde Mittwoch auf dem Missionsberg gelegt. In diesem Bau wird nach seiner Fertigstellung eine ständige Schau untergebracht, die der Deutlichkeit wertvolle Stücke aus der Südbee und China zeigen soll. Das obere Stockwerk dient als Heim für Missionschwester.

Schafft der deutschen Kunst eine wachsende Volksgemeinde! Werdet noch heute Mitglied der NS-Kulturgemeinde Calw!

Der Kampf mit den Dellenen

Roman von Karl Kossa, Kaytenau

Copyright by Prometheus-Verlag, Gröbenzell bei München

Sie lächelte ein wenig und hob den Kopf. „Glück? Was ist das Glück, Herbert?“ „Das, was wir haben müssen, um unser Leben in sich zu vollenden, Inge! Den andern Menschen — den Partner für dieses Leben... das, um das es sich lohnt, den mühsamen Weg des Lebens zu gehen, das ist das Glück, Inge!“ Ihre blauen Augen wurden weich. „Seit wann bist du so philosophisch? Ich dachte, daß dich außer einem Kompressor, außer Schwingachsen, Deluna, Reifen, Reforden und so weiter nichts auf dieser Welt interessiert, statt dessen gibst du mir eine Definition des Glücks, sie sah ihn groß an. „Eine schöne überdies auch noch, Herbert! Bist du verliebt? hm? Beicht!“ Er nickte. „Das wird es sein, Inge! Ich bin verliebt!“ Sie forschte schnell weiter. „Kenne ich sie?“ „Doch, Inge!“ „Ist sie nett?“ Er sah sie warm an. „Ein prachvoller Mensch!“ „Nun, dann ist mir freilich alles klar! Kennfahrer sind ja sonst nicht so! Gewöhnlich lieben sie nur ein Ding: ihre Maschine! Also,

ich gratuliere dir... von Herzen... und jetzt muß ich gehen!“ „Du bist mir noch eine Antwort schuldig! Kommst du mit nach Wona?“ „Aber, Herbert! Was dir einfallt! Erstens habe ich keine Zeit, zweitens habe ich keine Zeit — und drittens“, sie lachte und reichte ihm die Hand, „drittens bist du doch verliebt, mein Junge!“ Er sah sie an, wurde rot, drückte ihre Hand, faufte dann mit einem Sprung über die Brüstung in das Wasser, tauchte auf, schwamm heran und lachte zu ihr empor: „Eben deshalb, Inge, gerade deshalb!“

Die zwei Stunden Schwimmen hatten Inge wunderbar erfrischt, und als sie ungeachtet der späten Abendstunde das Labor betrat, war sie voll Arbeitslust. Sie holte sich zwei Delproben, die aus Batu eingetroffen waren, nickte etwas skeptisch, als sie die beigestigte Grubenanalyse las, dachte dabei, eigentlich gegen ihren Willen, an ihren Vetter, und sah durch die großen Fenster des Labors in die Weite, über die der Abend niederlang.

Nach dem Kalender mußte es wohl Frühling sein, Mail. Sehen konnte sie davon allerdings nichts! Sie blickte auf hohe, steile Mauern anderer Werke, auf Fabrikshöfe, sah den geräumigen Hof des eigenen Werkes, Schuppen, Werkstätten und Garagen, sie sah vorbeifahrende Flugzeuge, hörte das Rattern der Maschinen, der Motore, aber vom Frühling, der doch da sein mußte, seinen Einzug in die Welt um sie herum gehalten hatte — davon sah und hörte sie nichts!

Seit Wochen war sie aus der Stadtwohnung nicht hinausgekommen, hatte sie die Villa, die draußen am Rande der Stadt, versteckt zwischen Gärten stand, nicht betre-

ten — und daran war Euse schuld! War die nicht in Berlin, dann war es ihr draußen zu einsam, dann war sie viel lieber in der Stadt, in der Nähe des Labors, dem dann ja doch ihre ganze Zeit gehörte.

Vuganol Vocarno! Ach, sie kannte beide, aber wie lange war das her? War das noch in diesem Leben gewesen? Waren seit damals fünf — oder fünfzig Jahre vergangen? „Fünf!“

Sie hatten zu dritt eine Reise in die Schweiz gemacht, und sie erinnerte sich noch ganz genau, wie sie, von Göttingen kommend beim Anblick der wunderbaren Landschaft vor Begeisterung fast weinend hatte.

Ein Paradies! Damit hatte ihr Vetter wirklich recht! Was aber wohl ihr Vater sagen würde, wenn sie ihm erklärte, daß sie mit Herbert nach der Schweiz reise?

Sagen? Nun, gewiß, gar nichts! Kein Wort! Im Gegenteil, er würde es großartig finden, sie froh zum Auto geleiten und dann — dann würde er eben jeden Tag noch einige Stunden mehr arbeiten, obwohl sein Tag schon jetzt vierzehn Stunden Arbeit hatte!

Nein, es war wirklich unmöglich! Sie konnte und durfte nicht, obwohl — ja vielleicht hatte Herbert recht! Vielleicht war es wirklich so, daß sie etwas versäumte, etwas, das unverbrüchlich dahinging und nie wieder, niemals in diesem Leben wieder eingeholt werden konnte!

War es nicht so, daß diese Analysen auch jemand anderer machen konnte, genau so gut, mit dem gleichen Resultat wie sie selbst? Nun, vorausgesetzt, daß es ein gewissenhafter Chemiker, ein richtiger Wissenschaftler war, konnte er es gewiß!

Es wurde doch zu jeder Stunde des Tages auf der ganzen Welt derartige Arbeit geleistet, und um nichts weniger gut als hier in diesem Raum von ihr... das war klar...

War es aber andererseits nicht auch wirklich so, daß ihr Leben, das Leben der Inge Hferloh, nur sie selbst leben konnte, sie allein und niemand anderer?

Was sie tat oder nicht tat, was sie erlebte oder nicht erlebte — das wurde getan oder nicht getan — erlebt oder nicht erlebt; was sie dachte, fühlte, das konnte niemand anderer fühlen, niemand anderer denken!

Für sie, Inge Hferloh, konnte niemand auf dieser Welt einspringen, und was sie als Mensch versäumte, es blieb versäumt für alle Zeiten!

Sie schüttelte den Kopf mit Batu-Del. Und Liebe? Herbert hatte sich also verliebt... Wie hatten seine Augen so gequält wie heute!

Also war es die Liebe, die sie so verändert hatten! Ach ja, ganz unbekannt war auch ihr die Liebe nicht!

Der schwedische Attache, den sie vor Jahren kennen gelernt hatte, Graf Axel Blomen, hatte ihr sehr gut gefallen! Vielleicht wäre das der Mann, der richtige Mann gewesen, um sie vom Del, von der Arbeit im Labor fortzureißen zu einem anderen Leben — aber kaum hatte sie ihn schätzen gelernt, kaum war sie zum Bewußtsein ihrer Zuneigung gekommen, hatte man ihn nach Tokio verschifft! Einmal hatte er ihr geschrieben, sie aber hatte nicht geantwortet. Wozu auch? (Fortsetzung folgt.)

Jüdischer Rassehändler verurteilt
 Stuttgart, 7. Juni. Die Justizpressestelle Stuttgart teilt mit: Durch Urteil der Großen Strafkammer des Landgerichts Ravensburg vom 5. Juni d. J. wurde der 29 Jahre alte ledige jüdische Reisevertreter Alfred Kaufmann von Reddinghausen wegen eines fortgesetzten Verbrechen der Rassehandels im Sinne des Gesetzes zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre vom 15. 9. 1935 zu der Zuchthausstrafe von einjährig Jahr verurteilt. Kaufmann hat in Kenntnis des Blutschutzes einige Zeit hindurch mit zwei deutschblütigen Mädchen intimen Verkehr gepflogen.

„KdF“ gestaltet deinen Urlaub
 Du stehst, Arbeitskamerad, Tag für Tag vor ratternden Maschinen, stampfenden Hämmer, kreischenden Sägen, stammenden Deisen, singenden Rädern und während du noch die Hebel bedienst, die schweren Motoren jagen, denkst du vielleicht daran, daß draußen die Sonne scheint, die Hänge grünen und die Ströme durch das Land rauschen. Und denkst an deinen Urlaub!

Die Stiene heult! Feierabend. — Urlaub! Und nun läßt du die Fabrik hinter dir, schüttest von dir Ruß und Staub und gehst zum Kreisamt der NSD. „Kraft durch Freude“.

Ob du wohl noch mitkommst? Ja, es gibt noch Platz für deine Urlaubsfahrt. Gleich im Juni sind zwei herrliche Fahrten für dich bereit gehalten: an die Ostsee, in Seebad, Sonne, Wellen, Strand und — das Meer! Vom 12. Juni bis 20. Juni dauert diese herrliche Fahrt und kostet nur etwa 37,70 Reichsmark.

Und dann: mit ins Spielzeugland, mit in die wohlthuende Stille des Thüringer Waldes. Auch diese Fahrt wird dir Erholung und neue Kraft zu deinem täglichen Werke schenken. Wir fahren vom 14. Juni bis 21. Juni zum Preis von etwa 28 RM. Darum melde dich noch heute an! Dein Kreisamt gibt dir gerne weitere Auskunft.

Aus den Nachbarbezirken

Magold, 7. Juni. Schon seit Wochen sind die umfangreichen Vorarbeiten für den Kreisfeuerwehrtag, verbunden mit 80jährigem Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr Magold und der Weihe des neuen Gerätehauses am 27. und 28. Juni im Gange. Am Jubiläumstag wird eine große Feuer- und Luftschutzübung unter Mitwirkung des zivilen und behördlichen Luftschutzes, der Technischen Nothilfe und der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz durchgeführt.

Hohrdorf, Kr. Magold, 7. Juni. Die Frau des Ortsbauwartes Christian Kübler hat drei Töchtern das Leben geschenkt. Mutter und Kinder befinden sich wohl. Die Kinderzahl der Eltern ist damit auf 9 gestiegen, 3 Buben und 6 Mädchen.

Kampf allen Jugendverderbern! Gebietsführer Sundermann vor der Ellwanger Bevölkerung

Ellwangen, 7. Juni.
 Noch lastete auf den Gemütern der Ellwanger Bevölkerung das graufige Geschehen, das in diesen Tagen vor den Schranken des Landgerichts seine Sühne fand. Jeder anständige Ellwanger Bürger und darüber hinaus jeder anständig gesinnte Deutsche vernahm die oft geradezu ungläubhaft erscheinenden Berichte von den Schandthaten eines priesterlichen Wüflings. Hinter den Worten dieser Berichte verbargen sich schreckliche Tragödien deutschen Jungen- und Mädchens. Mit einer maßlosen Erbitterung nahmen Tausende von Jungen und Mädchen die Kunde dieses Ellwanger Geschehens auf, Erbitterung deshalb, weil sie wußten, daß unzählige Eltern mit einem unvergleichlichen Vertrauen ihre Kinder diesem „Seelzerger“ in die christliche Lehre gaben. Mit Erbitterung auch deshalb, weil diese Jungen und Mädchen wußten, mit welcher ablehnenden Haltung dieser „Erzieher“ der neuen deutschen Jugendbewegung gegenüberstand.

Am Sonntag sammelte sich in Ellwangen das gesamte Aufgebot der Ellwanger Jugend und der Jugend aus den umliegenden Ortschaften. In der überfüllten Turnhalle nahm der Landesbeauftragte des Jugendführers des Deutschen Reiches,

Gebietsführer Sundermann das Wort, um aus seiner Verantwortlichkeit als Jugendführer vor der Jugend, der Parteigenossenschaft und der ganzen Bevölkerung die klare Stellungnahme der nationalsozialistischen Jugend bekanntzugeben. Die nationalsozialistische Bewegung, so führte er aus, hat deshalb gesiegt, weil wir alles für die Ehre und Stärke des Volkes eingesetzt und damit unserem höchsten gebietet haben. Wenn heute immer wieder Fälle von unnatürlichen Vergehen und Verbrechen aufgedeckt werden, so sind das Vergehen, die dem ganzen Volk zur Last fallen, und die Jugend steht sprachlos vor diesen Vorfällen. Auf die in diesen Tagen abgeurteilten Vorfälle bei Ellwangen eingehend, brandmarkte der Gebietsführer besonders die Verdunklungsversuche und die bewußte Unwahrhaftigkeit gewisser Kreise und stellte

fest, daß der gesunden nationalsozialistischen Jugend der Grund dieser geistigen Hörigkeit wohl bekannt ist. Für die junge Generation ist ein Verbrecher, gleich welches Gewand er trägt, kein „Berittener Mitbruder“!

Von einer Seite, die immer wieder bei Vergehen und Gemeinheiten entdeckt wird, darf kein einziges Wort der Kritik am Nationalsozialismus fallen. Daß die deutsche Jugend einheitlich, sauber und gesund von der Hitlerjugend geführt werden muß — das fordert der Fall des Pfarrers Joannis. Im Herzen trägt diese Jugend in den Reihen der Hitlerjugend die Lehre des Nationalsozialismus, lebt nach seinen Gesetzen und führt so ihr Leben nach hohen und reinen Idealen. Wer aber der deutschen Jugend und damit dem deutschen Volke Schaden antut, der wird schonungslos angegriffen und bekämpft.

Unter der begeistertsten Zustimmung konnte Gebietsführer Sundermann verkünden, daß heute die gesunde deutsche Jugend in freiwilliger Gefolgschaft geschlossen in der Hitlerjugend steht und daß die Hitlerjugend die Garantie für die Zukunft gibt, in der breiten Front einer ganzen jungen Generation bei jedem einzelnen und in der Gesamtheit Neues und Besseres zu schaffen. Der Junge und das Mädchen sollen auch Bescheid erhalten durch verantwortungsbewußte Jugendführer über die verbrecherischen Mächenschaften dunkler Hintermänner, die falsches Spiel mit Deutschland treiben. Eine junge nationalsozialistische Generation glaubte heute aus dem innersten heraus an einen Herrgott und die deutsche Jugend kann sich die Welt nicht ohne Gott denken. Aber ein Unterschied muß ausgesprochen sein: Uns kommt es nicht auf unsere persönliche Ewigkeit und Seligkeit an, sondern in erster Linie soll das Volk und das Reich ewig leben. Zuerst Deutschland, dann wir! Die Jugend der NSDAP ist als geschlossener Block angetreten und hält der Fahne der Alten Kämpfer die Treue. Deutschland soll leben und Adolf Hitler beschließen! Mit Ernst hatte die Bevölkerung Ellwangers, jung und alt, die Worte des Gebietsführers aufgenommen und aus ehrlichen Herzen gaben sie ihre begeistertste Zustimmung.

Wieselsberg, 7. Juni. Seinen 89. Geburtstag konnte der älteste Einwohner, Schreiner Johannes Kusterer, feiern. Er ist hier der einzige überlebende Veteran aus dem 70er Krieg. Mit dem württembergischen Infanterieregiment 125 kämpfte er damals in den Schlachten bei Börtz, Champagne und Villiers.

Birkenfeld M. Neuenbürg, 6. Juni. Neue Bande zur Heimat wurden geknüpft. Die Gemeindeverwaltung Birkenfeld hat in letzter Zeit in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Auslandsinstitut durch Ueberführung von Heimatbildern die Fühlung mit den im Ausland Lebenden

den Birkenfeldern aufgenommen. Beim Bürgermeisteramt laufen täglich sehr warm gehaltene Dankschreiben aus allen Teilen der Erde ein, aus denen viel Liebe und Anhänglichkeit der alten ausgewanderten Birkenfelder zu ihrer Heimatgemeinde hervorgeht. Besonders kommt darin auch ganz einhellig die große Freude unserer Auslandsdeutschen über die Wiedergeburt des deutschen Volkes und über die großen Taten des Führers zum Ausdruck. Aus dem Brief eines in Athen lebenden Deutschen aus Birkenfeld: „Was ist in der Zeit meiner Abwesenheit in Deutschland nicht alles anders und besser geworden! Und ich glaube, daß

gerade wir Deutschen im Ausland dem Führer mit am meisten zu Dank verpflichtet sind, denn er hat uns wieder die Achtung im Ausland verschafft, die dem deutschen Volk gebührt...“

Oberjettingen, 7. Juni. Gestern nacht gegen 2.30 Uhr brach in einer großen Scheuer, die vier Teilhabern gehört, Feuer aus. Trotz äußerster Gegenwehr griff das Feuer noch auf zwei Wohnhäuser über, die alsbald lichterloh brannten. Der Besitzer des einen Hauses, Postbote Schock und seine Frau, konnten nur mit knapper Not sich selbst retten, während die gesamte Habe ein Raub der Flammen wurde. In der Scheuer, in der das Feuer ausbrach, wurde gerade mit Umbauten begonnen. Die Brandursache ist nicht bekannt.

Weidenstadt, 7. Juni. (Die neue Hans-Schemm-Schule.) Am Donnerstagnachmittag wurde in Anwesenheit von Vertretern der Partei, des Staates, der Gemeinde und der Schule die feierliche Ueberführung der hiesigen Schulkinder in die Deutsche Volksschule vollzogen. Kreisleiter Krohmer hielt dabei eine eindrucksvolle Ansprache. Die hiesige Deutsche Volksschule wurde von Kreisleiter Krohmer zum Gedächtnis an den verstorbenen Kultminister und Leiter des NS-Lehrerbundes, Hans Schemm getauft und trägt fernerhin den Namen „Hans-Schemm-Schule“. Die Feier wurde von Schülerschören und allgemeinem Gesang umrahmt.

Marktberichte:

Weidenstadter Marktbericht. Schweinemarkt: Zufuhr: 120 Stück Milchschweine; Preis: 45-62 RM. das Paar. Handel flau; Kleiner Ueberstand.

Stuttgarter Wochenmarktpreise v. 6. Juni. Großverkauf: Tafeläpfel 20-30, Kochäpfel 10-16, Erdbeeren (Gartenpreßlinge) 50-65, Monatserdbeeren 100-120, Stachelbeeren (unreife) 20; Kirichen, süße, 30-40; Kartoffeln 4.5-6, Buschbohnen, breite 80; Brodelerbhnen 30-35; Wirsing 10-12; Schwefelgurk Spargeln 25-50; Spinat (hiesiger gepunkt) 10-12; Rhabarber 10-12 Pfg. je 1/2 Kg.; Kopfsalat 4-8, Blumenkohl 20 bis 50; Gurken 20-40; Rettich 5-10; Sellerie (neue) 10-20; Kopfschlachtrabi (neue) 5 bis 10 Pfg. je St; Rote Rüben (neue) 20 bis 22, Gelbe Rüben 8-10; Karotten, runde kleine (neue) 10-15; Zwiebel mit Rohr 8 bis 10; Monatrettich, rote 6-7; weiße 7-10; Untertürkheimer Spargeln 40-60 Pfg. je Pfd. Als Kleinhandelspreise gilt ein Zuschlag bis zu 33 Prozent zu den Großhandelspreisen als angemessen. Markttag: Zufuhr in Gemüße reichlich, in frischem Obst schleppend; Verkauf in Gemüße befriedigend, in Obst flott.

Schwempreise. Balingen: Milchschweine 20-32 RM. je Stück. — Crailsheim: Milchschweine 44-60 RM. je Paar. — Güglingen: Milchschweine 48-53 RM. je Paar, Käufer 77-100 RM. je Paar. — Dehringen: Milchschweine 50-64 RM. je Paar.

Meine Privatwohnung
 befindet sich jetzt
Langesteige 21.
 Sprechstunden wie bisher in meiner elterlichen Wohnung, Stuttgarterstraße 3, werktags in der Zeit von 11 bis 1 Uhr. Besuche können hier oder in meiner Privatwohnung bestellt werden.
Dr. med. Wolfgang Mezger
 praktischer Arzt. (Telefon 396.)

Ämtliche Bekanntmachungen.
Zwangsversteigerung.
 Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Markung Unterreichenbach belegenen, im Grundbuch von Unterreichenbach Heft 107 Abteilung 1 Nr. 1, 2 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des
Jakob Schöninger, Goldarbeiters in Unterreichenbach
 eingetragenen Grundstücke
 die unabgeteilte Hälfte an:
 Geb. Nr. 66, der Adolf Hitlerstraße, 4 ar 35 qm, Wohnhaus, Scheuer, Stall, Schuppen und Hofraum,
 Parz. Nr. 31, 1 ar 54 qm, Gras- und Baumgarten im Walle
 am Samstag, den 25. Juli 1936, vormittags 9 Uhr auf dem Rathause in Unterreichenbach versteigert werden.
 Bei Zwangsversteigerungen findet in der Regel nur ein Termin statt.
 Der Versteigerungsvermerk ist am 8. Mai 1934 in das Grundbuch eingetragen.
 Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.
 Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstands tritt.
Bad Liebenzell, den 3. Juni 1936.
 Kommissär R a h.

Schon Marielchen weiß Bescheid ...
 sie weiß, wie es kommt, wenn die Lauge beim Waschen nicht recht schäumen will. Wenn sie selbst erst einmal waschen wird, wird sie genau wie Mutter waschen: nämlich mit Persil. Aber zuerst wird sie sich vor* Bereitung der Lauge weiches Wasser machen. Man macht das durch Berrühren einiger Handvoll Nento-Bleichsoda. So macht es die Mutter auch, und alle Nachbarinnen wundern sich, daß sie beim Waschen immer einen so guten und kräftigen Schaum hat!
 * am besten 15 Minuten vorber!

Verloren
 ging Samstag vormittag, Nähe Waldhorn
braunes Handtäschchen mit größerem Gelbinhalt.
 Bitte abgeben gegen Belohnung im Kaffee Hammer.
 Mittlerer Beamter sucht

3-4-Zimmer-Wohnung
 per sofort oder später.
 Angebote freundl. erbeten unter F. 9. 179 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.
Man muß inserieren, wenn man verkaufen will
Drogerie Bernsdorff

Schöne, fertige Bettwäsche aus guten Stoffen gefertigt
Oberleintücher
 6.00, 6.30, 6.40, 6.50, 7.00, 7.10, 7.30, 7.85, 8.00, 8.10, 8.40, 8.90, 10.20
fertige Haipfelbezüge
 2.50, 2.60, 2.70, 3.00, 3.10, 3.20, 3.30, 3.40, 3.60, 3.85, 4.00, 4.10, 4.20, 4.30, 4.60, 4.80, 6.30
fertige Kissenbezüge
 1.85, 1.90, 2.10, 2.20, 2.50, 2.70, 2.80, 2.90, 3.10, 3.20, 3.35, 3.40, 3.60, 3.70, 4.00, 4.35, 5.30
 Die Stücke werden einzeln oder in ganzen Garnituren abgegeben.
Paul Röchle, am Markt, Calw

Stammheim, den 6. Juni 1936.
Dankjagung
 Für die überaus zahlreichen Beweise liebevoller Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Vaters
Jakob Ruder
 sagen wir herzlichen Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

NSU
 200 ccm verkauft billig
Fr. Schneider
 Bad Liebenzell.

Brennnessel- und Birkenhaarwasser
 für Haare und Haarboden, Flasche Mk. 1.35
 bei K. Otto Vinçon, Calw